



Schwarz-Braune Edelsteine des Jura

Daniel Pape züchtet auf seinem Landwirtschaftsbetrieb in Buix JU das Schwarzbraune Bergschaf.

Von der Autobahn aus gesehen gleichen die Schwarzbraunen Bergschafe SBS auf den saftiggrünen Weiden schwarzen Edelsteinen. In Österreich kennt man das SBS offiziell als Juraschaf – diese Bezeichnung dient dazu, es vom dortigen Schwarzbraunen Bergschaf zu unterscheiden. Doch auch in der Schweiz wird das SBS umgangssprachlich oft Juraschaf genannt – worauf SBS-Züchter Daniel Pape aus Buix JU stolz ist. Stolz auf das Schaf, das den Namen seiner Heimat nicht nur in den Rest der Schweiz hinausträgt, sondern sogar über deren Grenzen hinaus. Auch dort ist es aufgrund seiner Asaisonalität und seiner guten Fruchtbarkeit beliebt.

Label «Brun-Noir du Jura»

Unter dem Namen «Brun noir du Jura» wurde ein Label geschaffen, um das Lammfleisch vom wörtlich «Braunschwarzen aus dem Jura» zu vermarkten. Für das Fleisch wurde sogar ein Zuschlag bezahlt – und man konnte es auch bei Manor in Basel kaufen. Damit sei inzwischen allerdings wieder Schluss, sagt Daniel Pape, der für das Label als Geschäftsführer amtiert. «Aufgrund der gestiegenen Preise ist Schweizer Lammfleisch zu teuer geworden. Inzwischen kann ich meine Lämmer nur noch privat oder über Metzgereien in der Region verkaufen». Dafür mit bis zu 50 kg Lebendgewicht.

Doch in den vergangenen vier Jahren habe er nie weibliche Lämmer schlachten müssen, ergänzt er. Er habe stets genug Nachfrage nach lebenden Tieren. Sowohl von Züchtern, die seine gute Zuchtqualität schätzen, als auch von Schafhaltern zum Einkreuzen – aufgrund der guten Muttereigenschaften und der ausgezeichneten Fruchtbarkeit der Rasse.

Zwischen Autobahn und Grenze

Daniel Pape hält auf seinem Betrieb mit 29 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche rund 50 SBS-Muttertiere. Einschliesslich der zwei Widder und der zahlreichen Lämmer sind es insgesamt jeweils 100 bis 120 Schafe. Von April bis Dezember lässt er sie auf Flächen im Umkreis von etwa zwei Kilometern um seinen Stall, darunter einer nur noch etwas über 3,5 ha grossen Fläche zwischen der Autobahn A16 und der Landesgrenze zu Frankreich weiden. Weitere rund sechs Hektaren liegen schon auf französischem



Boden. «Es sind Flächen, die bereits meine Urgrosseltern bewirtschaftet haben», erzählt er.

Auf etwa 13 ha um den Weiler Le Maira, wo Daniel Pape wohnt, baut er Weizen und Mais an. Hinzu kommen noch etwa 100 Obstbäume. Die Früchte brennt er selbst zu Schnaps, etwa zu Kirsch oder Williams, daneben produziert er auch die im Jura typische und mit der Ursprungsbezeichnung AOP geschützte Spezialität Damassine, ein Branntwein, der aus der gleichnamigen, kleinen roten Pflaumen destilliert wird. Zwischen den Obstbäumen sind ihm seine Schafe hilfreiche Rasenmäher. «Sie sind auch bei anderen Obstbaum-Besitzern beliebt, um das Gras abzuweiden», erzählt Daniel Pape.

Als er den Betrieb seiner Eltern übernahm, konnte er sich nicht vorstellen, weiterhin Milch zu produzieren, zumal in der Region Basse-Alaine, seit der Schliessung der Molkerei in Buix praktisch nur noch Industriemilch produziert wird. Auch Mutterkuhhaltung kam für ihn nicht in Frage. So betreibt er jetzt Munimast. Er kauft die Kälber im Alter von etwa einem Monat, tränkt sie anfangs mit Pulvermilch, und mästet sie dann mit Silage und Heu, bis sie im Alter von etwa 13 Monaten 540 kg Lebendgewicht erreicht haben.

Auf Championne aufgebaut

Immer schon besass er ein paar wenige Schafe. Aber erst vor 20 Jahren begann er deutlich aufzustocken. Nicht nur die Liebe zur Schafrasse, die in dieser Region heimisch ist, hat ihn dazu bewogen. Für ihn zählte auch der



Umstand, dass der ehemalige Anbinde-Stallteil für Milchkühe mit vergleichsweise geringem Investitionsbedarf für die Schafhaltung umgenutzt werden konnte.

Seine gesamte Zucht gehe auf ein einziges Mutterschaf zurück, erklärt Daniel Pape: «Auf die Championne des 50-Jahre-Jubiläums der Schafzuchtgenossenschaft Porrentruy und Umgebung im Jahr 1991.» So sieht sich Daniel Pape denn als Schäfer mit Leidenschaft. Er setzt sich gern auch für die Bedürfnisse anderer Schäfer in seiner Region ein.

Auf seinem Hof werden jeweils im September Schafe punktiert. Im inzwischen fusionierten Schafzuchtverein Porrentruy–Les Rangiers amtiert er als Sekretär. Und für den vergangenen 1. April organisierte er als Präsident des jurassischen Kleinviehzuchtverbands und als OK-Präsident den Interkantonalen Ausstellungsmarkt von Delémont. Er hofft, diesen nun wieder jährlich organisieren zu können, nachdem er jahrelang nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Christian Zufferey

Erschienen in der Zeitschrift Forum Kleinwiederkäuer 5/2023